



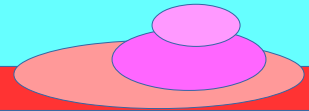
# *Die Kalenderblätter*

*Blatt 159*

## **Handreichungen**

## **zur Erinnerung**

**Denke, Handele, Werde reich**



### **Was brauchen wir wirklich?**

Eine Frage, die uns einmal zum Nachdenken anregen sollte. Und das nicht nur aus historischer Sicht, aus der Erinnerung heraus, oder der religiös hinterlegten Absicht, doch nun denen, die weniger haben, etwas abgeben zu können, sich einzuordnen, sich zu unterwerfen, sich gleichschalten zu lassen. Diese Richtung des Denkens, die uns in eine Schachtel mit anderen zu packen sucht, wobei die Anzahl der Schachteln ständig wächst, wird eifrig propagiert. Unsere ureigenste Anlage zur gesellschaftlich organisierten Lebensweise spielt denen, die uns verwalten, weil wir nun einmal nicht alles selbst organisieren können, in die Hände. Sie bestimmen, legen fest, leiten und dirigieren uns. Wir haben zu folgen und folgen wir nicht oder begehren gar auf, dann bestrafen sie uns. Das ist das System, so funktioniert das Zusammenleben nun einmal. Fallen alle Regelungen weg, dann bricht das Chaos aus. Das wäre tatsächlich das Ende des organisierten Systems. Wer das anstrebt, ist entweder geistesgestört, ohne eigenes Selbst in diese Richtung total manipuliert oder ein überzeugter Umstürzler, der sich an die Spitze eines neuen, die Massen dirigierendes System zu stellen gedenkt – ein Revolutionär. Ob das neue System für dich als kleines Mitglied in einer großen Gesellschaft bessere Bedingungen bereit hält, ist zunächst einmal eine Glaubensfrage. Meist folgt später die Ernüchterung, wenn das neue System seinen wahren Charakter offenbart oder die Illusionen für die Organisation der Realität geopfert werden müssen.

Die Suche nach einem anderen System, um eine bessere, gerechtere Welt zu schaffen, ist als Wunschbild in vielen Köpfen vorhanden. Es ist die Folge der Anlage zur gesellschaftlich organisierten Lebensweise in uns. Am liebsten würden wir die ganze Welt damit beglücken. Die Realität sieht allerdings ganz

anders aus. Die Welt um dieser Vision Willen in einer Weltrevolution zu zerstören, um dann auf den Trümmern etwas Neues, Gerechteres und Besseres zu errichten, dürfte ein gar gewagtes Experiment sein, dessen Ausgang mehr als ungewiss wäre.

Der andere Weg, eine gerechtere Welt zu schaffen, ist der, innerhalb des funktionierenden Weltsystems so lange herum zu reformieren, bis das Ziel erreicht ist. Mit kleinen Hilfen, Spenden, Abgaben und der Umverteilung von reich zu arm versucht das bestehende System seinen sozialen Charakter zu zeigen. Im Gegenzug verlangt es aber Folgschaft und Systemrelevanz.

Was bedeutet das nun für uns?

Wir müssen uns entscheiden. Wollen wir die Zerstörung des bestehenden Systems und die Neuordnung der Welt mit ungewissem Ausgang oder wollen wir uns am Erhalt und der Reformierung des bestehenden Systems beteiligen.

Und weiter, wie weit wollen wir uns überhaupt in das System einbinden lassen? Wie viel System bzw. Gesellschaftlichkeit brauchen wir? Oder anders ausgedrückt, in wie viele Schachteln wollen wir uns zusammen mit anderen packen lassen? Nun, das lässt sich sicherlich nicht generell beantworten, denn jeder Mensch ist anders. Unselbständige Menschen, die sich immer und überall an anderen orientieren, sind ohne die vielen Schachteln gesellschaftlicher Einbindung völlig hilflos. Viele fühlen sich außerhalb ihrer Schachteln unwohl, mitunter einsam und verlassen. Sie benötigen fast immer und überall jemanden, der ihnen sagt, was sie zu tun haben. Die Krönung dieses Zustandes im negativen Sinne ist die geistige Behinderung. - „Jetzt gehen wir alle essen und dann gehen wir alle schlafen.“

In anderer Richtung ist es so, dass Menschen, die eine größere Selbständigkeit anstreben, auch weniger solche Gemeinschaftsschachteln benötigen. Je mehr sie in Eigenregie organisieren, um so weniger Einordnung, Unterordnung oder Gesellschaftsorientierung benötigen sie. Sie handeln eigenverantwortlicher, unabhängiger und was das entscheidende ist, sie fühlen sich in dieser Art zu leben wohler, als wenn sie sich ständig in Schachteln packen lassen, sich an anderen orientieren und Rücksicht nehmen müssen. Aber auch hier führt diese Denk- und Lebensweise in eine Sackgasse.

Entweder verblödet der totale Individualist ohne geistigen Austausch mit anderen in einer Höhle als Eremit und ist nur noch von seinem Gott abhängig, oder es gelingt ihm, sich an der Verwaltungsspitze einer Schachtel zu platzieren. Die Totalität seiner Regentschaft endet dann als absolutistischer Herrscher oder Diktator.

Offensichtlich ist weder die völlige Ein- und Unterordnung in Schachteln, noch die völlige Herauslösung aus diesen bzw. die Herrschaft diese ein erstrebenswertes Ziel. Mehr dazu in der nächsten Woche.

Einen schönen Tag noch wünschen dir

*deine Kalenderblätter.*